

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Salomon Gessners Schriften

Gessner, Salomon

Zürich, 1777

Anrede

urn:nbn:de:gbv:45:1-134

A N D E N L E S E R .

Diese Idyllen sind die Früchte einiger meiner vergnügtesten Stunden ; denn es ist eine der angenehmsten Verfassungen , in die uns die Einbildungskraft und ein stilles Gemüth setzen können , wenn wir uns mittelst derselben aus unsern Sitten weg , in ein goldnes Weltalter setzen. Alle Gemählde von stiller Ruhe und sanftem ungestörtem Glücke müssen Leuten von edler Denkart gefallen ; und um so viel mehr gefallen uns Scenen



die der Dichter aus der unverdorbenen Natur herholt, weil sie oft mit den feligsten Stunden, die wir durchlebt, Aehnlichkeit zu haben scheinen. Oft reiß ich mich aus der Stadt los, und fliehe in einsame Gegenden; dann entreißt die Schönheit der Natur mein Gemüth allem dem Ekel und allen den widrigen Eindrücken, die mich aus der Stadt verfolgt hatten; ganz entzückt, ganz Empfindung über ihre Schönheit, bin ich dann glücklich wie ein Hirt im goldnen Weltalter, und reicher als ein König.

Die Ekloge hat ihre Scenen in eben diesen so beliebten Gegenden; sie bevölkert dieselben mit würdigen Bewohnern, und giebt uns Züge aus dem Leben glücklicher Leute, wie sie sich bey der natürlichsten Einfalt der Sitten, der Lebensart und ihrer Neigungen, bey allen Begegnissen, in Glück und Unglück betragen. Sie sind
frey

frey von allen den slavischen Verhältnissen, und von allen den Bedürfnissen, die nur die unglückliche Entfernung von der Natur nothwendig machet: sie empfangen, bey unverdorbenem Herz und Verstand, ihr Glück gerade aus der Hand dieser milden Mutter, und wohnen in Gegenden, wo sie nur wenig Hülfe fodert, um ihnen die unschuldigen Bedürfnisse und Bequemlichkeiten reichlich darzubieten. Kurz, sie schildert uns ein goldnes Weltalter, das gewiß einmal da gewesen ist; denn davon kann uns die Geschichte der Patriarchen überzeugen; und die Einfalt der Sitten, die uns Homer schildert, scheint auch in den kriegerischen Zeiten noch ein Ueberbleibsel desselben gewesen zu seyn. Diese Dichtungsart bekömmt daher einen besondern Vortheil, wenn man die Scenen in ein entferntes Weltalter setzt; sie erhalten dadurch einen

schöner

A 3

höhern

höhern Grad der Wahrscheinlichkeit , weil sie auf unfre Zeiten nicht passen , wo der Landmann mit saurer Arbeit unterthänig seinem Fürsten und den Städten den Ueberfluß liefern muß, und Unterdrückung und Armuth ihn ungesittet und schlau und niederträchtig gemacht haben. Ich will damit nicht läugnen , daß ein Dichter, der sich ans Hirtengedicht wagt , nicht besondere Schönheiten ausspüren könne , wenn er die Denkungsart und die Sitten des Landmanns bemerkt ; aber er muß diese Züge mit feinem Geschmacke wählen , und ihnen ihr Rauhes zu benehmen wissen , ohne den ihnen eigenen Schnitt zu verderben.

Ich habe den Theokrit immer für das beste Muster in dieser Art Gedichte gehalten. Bey ihm findet man die Einfalt der Sitten und der Empfindungen am besten ausgedrückt , und das
Ländliche

Ländliche und die schönste Einfalt der Natur ;
 er ist mit dieser bis auf die kleinsten Umstände
 bekannt gewesen ; wir sehen in seinen Idyllen
 mehr als Rosen und Lilien. Seine Gemähde kom-
 men nicht aus einer Einbildungskraft , die nur
 die bekanntesten und auch dem Unachtsamen in
 die Augen fallenden Gegenstände häuft ; sie ha-
 ben die angenehme Einfalt der Natur , nach
 der sie allemal gezeichnet zu feyn scheinen. Sei-
 nen Hirten hat er den höchsten Grad der Nai-
 vitet gegeben ; sie reden Empfindungen , so wie
 sie ihnen ihr unverdorbenes Herz in den Mund
 legt , und aller Schmuk der Poesie ist aus ih-
 ren Geschäften und aus der ungekünstelten
 Natur hergenommen. Sie sind weit von dem
 epigrammatischen Witz entfernt , und von der
 schulgerechten Ordnung. Er hat die schwere
 Kunst gewußt , die angenehme Nachlässigkeit in
 ihre

ihre Gefänge zu bringen , welche die Poesie in ihrer ersten Kindheit muß gehabt haben. Er wußte ihren Liedern die sanfte Mine der Unschuld zu geben , die sie haben müssen , wenn die einfältigen Empfindungen eines unverdorbenen Herzens eine Phantasie befeuern , die nur mit den angenehmsten Bildern aus der Natur angefüllt ist. Zwar ist gewiß , daß die noch weniger verdorbene Einfalt der Sitten zu seiner Zeit , und die Achtung , die man damals noch für den Feldbau hatte , die Kunst ihm erleichtert hat. Der zugespizte Witz war noch nicht Mode ; sie hatten mehr Verstand und Empfindung für das wahre Schöne , als Witz.

Mir deucht , das ist die Probe darüber , daß Theokrit in seiner Art vortreflich sey , weil er nur wenigen gefällt ; denen kan er nie gefallen , die nicht für jede Schönheit der Natur,
bis

bis auf die kleinsten Gegenstände , empfindlich sind ; denen , deren Empfindungen einen falschen Schwung genommen haben ; und einer Menge von Leuten , die ihre Bestimmung in einer falsch-ekeln Galanterie finden. Denen ekelt vor dem Ländlichen ; ihnen gefallen nur Hirten, die so geziert denken wie ein witziger Dichter , und die aus ihren Empfindungen eine schlaue Kunst zu machen wissen. Ich weiß nicht , ob die meisten neuern entweder zu bequem gewesen sind , mit der Natur und den Empfindungen der Unschuld sich genauer bekannt zu machen ; oder , ob es Gefälligkeit für unsre ausgearteten Sitten ist , in der Absicht sich allgemeinem Beyfall zu erwerben , daß sie so weit sich von dem Theokrit entfernen. Ich habe meine Regeln in diesem Muster gesucht ; und es wird mir eine Versicherung der glüklichen Nach-

B

ahmung



ahmung feyn , wenn ich diesen Leuten auch mißfalle. Zwar weiß ich wol , daß einige wenige Ausdrücke und Bilder im Theokrit bey so sehr abgeänderten Sitten uns verächtlich worden find ; dergleichen Umständgen hab ich zu vermeiden getrachtet. Ich meyne aber hier nicht dergleichen , die ein französischer Uebersetzer in dem Virgil , nicht ausstehen konnte ; diejenigen , die ich meyne , hat Virgil , der Nachahmer des Theokrits , selbst schon weggelassen.
